

Alpendohle zankend und schreiend. Ihren Ruf beim Auffliegen, wenn sie gestört werden, bezeichnet er als schrill pfeifend. Voigt beschreibt ihre Stimme folgendermaßen: „Ihr gewöhnlichster Ruf ist etwa so lang wie das Sirrb der Amsel, vibriert auch zwischen r und l (soll wohl heißen i), aber nur in hoher Lage auf i, meist auf ü und die tiefsten Rufe fast mit durchklingendem A. Die Stärke kann fast das Krrr der Seeschwalben erreichen, meist klingt's viel milder, aber doch lauter und klangschärfer als der erwähnte Amselruf. Gewöhnlich ist der Laut geradeaus gestreckt, seltener aufsteigend.“

Ich habe von Alpendohlen je nach ihrer Stimmung und je nach der Jahreszeit folgende Rufe gehört: Während des Frühlings im Flug ein angenehm klingendes nicht allzu lautes Zwitschern. Genau die gleichen Laute kann man bei schönem Wetter im September und Oktober beobachten. Ueberhaupt kehrt an schönen warmen Herbsttagen bei manchen Alpendohlen eine Art von Frühlingsgesang wieder, so bei der Ringamsel. Beim Umkreisen eines Berggipfels, etwa der Watzmannmittelspitze, auf Nahrungssuche rufen die Alpendohlen dohlenartig kurz abgebrochen Jack, Jack oder Dack, Dack. Dieser Ruf ist am bekanntesten geworden. Er ist reiner im Anschlag, weniger krächzend als derjenige der gewöhnlichen Dohle. Streiten sich zwei Tiere um einen Bissen, so wird der Ruf rauher und schneller hinter einander vorgetragen. Wenn die Tiere plötzlich vom Menschen aufgescheucht werden, so geht er in ein wildes Gekrächz über, in dem die vibrierenden R-Laute immer mehr überwiegen. Nie habe ich Laute wie Krü oder Kuri gehört. Im Herbst kommen beim Nahen von schlechtem Wetter die Alpendohlen mehr auf Wiesen herab; ich hörte von ihnen dann ein kräftiges Wrieh, Wrieh vorgetragen, die r etwas geschnurrt. Auch dieser Ruf ist außerordentlich modulationsfähig. Als mich am 21. September 1923 am Hochgern unmittelbar vor einem Regenschauer Alpendohlen bemerkten, flogen sie mit laut ausgestoßenem dreimaligen Wrieh auf. Dieses war aber kein Warnruf, denn bald hatten sich die Tiere, da ich ganz still stehen blieb, beruhigt, kamen in meine Nähe auf den Boden und trugen im Flug dann immer noch das Wrieh, wenn auch sanfter und in längeren Intervallen vor. Der Laut ist gestreckt, etwas aufsteigend, allmählich ausklingend.

Zur Nomenklatur der Alcedinidae.

Von A. Laubmann, München.

1. *Monachalcyon flavicans* (Gm. 1788) vs. *Monachalcyon monachus* (Bp. 1850). — Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß *Alcedo flavicans* Gmelin, Syst. Nat. I, 1, p. 456 (1788. — Celebes) als ältester Name für die bisher *monachus* Bonaparte (*Dacelo monachus* (Forster M. S.; Temminck M. S.) Bonaparte, Consp. av. p. 154 (1850. — Celebes)) genannte Art in Anwendung kommen muß. Die von Gmelin (l. c.) gegebene Diagnose „*A. suptus flavicans, capite dorsoque viridibus, rostro rubro, cauda caerulea*“ paßt ohne jeden Zwang auf *Monachalcyon*

monachus (Bp.). Bereits Cassin (Cat. Halcyon. Philad. Mus. 1852, p. 8) vermutete die Identität beider Formen, stellte aber *Alcedo flavicans*, vorerst noch mit einem Fragezeichen, als Synonym zu *Dacelo monachus* Bp. Die drei bekannten Rassen des Formenkreises haben daher in Zukunft folgendermaßen zu stehen:

1. *Monachalcyon flavicans flavicans* (Gm. 1788): Nord-Celebes, Menado.
2. *Monachalcyon flavicans intermedius* Hartert 1897: West-Celebes, Tawaya.
3. *Monachalcyon flavicans capucinus* Meyer & Wigglesworth 1896: Ost-Celebes, Tonkean.

2. Die Genotype von *Corythornis* Kaup 1848. — Die Gattung *Corythornis* wurde von Kaup in seiner bekannten Abhandlung über die Familie der Eisvögel in den Verb. naturhist. Ver. Großherzgt. Hessen, 2. Heft, 1848, p. 71; 72 aufgestellt, ohne daß an dieser Stelle vom Autor selbst eine Genotype fixiert worden ist. Als nächsten Autor, der eine solche Type für die genannte Gattung festgesetzt hat, betrachtete man bisher allgemein Gray, der in Cat. Gen. Subgen. Birds 1855, p. 16 *Alcedo caeruleocephala* Gm. 1788 = *Alcedo galerita* Müller 1776 = *Alcedo cristata* Pallas 1764 zum Typus erhoben hat. Nun hat aber, was bisher übersehen wurde, derselbe Autor, Gray, bereits einige Jahre vorher, 1849 in seinem Werk: Genera of Birds III, Appendix, p. 5 *Alcedo Nais* Kaup = *Corythornis cristata nais* (Kaup) als Genotype fixiert, so daß wir letztere Art fortan als Genotype von *Corythornis* Kaup zu betrachten haben.

Bluthänfling mit Schwanzmifsbildung.

Von W. Sunkel, Marburg in Hessen.

Auf der ersten Novembersitzung der „Biologischen Vereinigung für Hessen“ in Marburg wurde von Mitglied Regierungslandmesser Hupbach ein von ihm gekäfigter Hänfling mit Schwanzmifsbildung gezeigt. Es handelt sich dabei um einen diesjährigen Vogel, der im Ebsdorfer Grund jung aus dem Neste genommen und in Gefangenschaft aufgezogen wurde. Vor der Mauser hatte er einen normalen Schwanz mit geraden Steuerfedern. Nach der Mauser krümmten sich die Steuerfedern aufwärts und zwar die äußersten am stärksten, sodafs der Hänflingsschwanz an einen Entenbürzel erinnert. Eine Erklärung für diese abweichende Wuchsform habe ich nicht; bemerkt sei noch, daß der Vogel gesund ist und sich munter in seinem ausreichend geräumigen Käfig bewegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [1_8](#)

Autor(en)/Author(s): Laubmann Alfred

Artikel/Article: [Zur Nomenklatur der Alcedinidae 68-69](#)